

# «Nach dem Applaus auf den Balkonen ist es Zeit für Aktionen»

Das Wallis leistet Pionierarbeit. 7000 Pflegende der Alters- und Pflegeheime und der Sozialmedizinischen Zentren haben ab Mai einen Gesamtarbeitsvertrag. Was bedeutet das?

Silvia Graber

«Wir setzen ein starkes Signal für das Pflegepersonal. Es ist ein Meilenstein im Gesundheitsbereich», sagte Staatsrat Mathias Reynard (SP) am Montag anlässlich der Unterzeichnung des neuen Gesamtarbeitsvertrages für den Bereich der Langzeitpflege. Neu haben alle Angestellten der Walliser Alters- und Pflegeheime sowie alle Pflegenden, die in einem Sozialmedizinischen Zentrum arbeiten, die gleichen Arbeitsbedingungen.

Es sei immer wieder vorgekommen, dass Alters- und Pflegeheime und die Sozialmedizinischen Zentren einander mit Geld oder besseren Konditionen Pflegepersonal abgeworben hätten, sagte Matthias Salzmann, Vizepräsident der Vereinigung der Walliser Alters- und Pflegeheime Avalems. «Es ist wichtig, dass wir alle am gleichen Strick ziehen und die Arbeitsbedingungen harmonisieren», so Salzmann. Die Unterzeichnung des Gesamtarbeitsvertrages für das Personal in der Langzeitpflege habe eine enorm grosse Bedeutung. «Nach dem Applaus auf den Balkonen ist es Zeit für Aktionen», so brachte es Matthias Salzmann an der Medienkonferenz im Altersheim St. François in den Sitten auf den Punkt.

Valérie Vouillamoz, Generalsekretärin der Sozialmedizinischen Zentren, durfte heute ihre Unterschrift unter den neuen Gesamtarbeitsvertrag für die Langzeitpflegenden setzen. Es sei wichtig, dass alle Pflegenden die gleichen Konditionen hätten. 7000 Pflegenden bei 49 Arbeitgebern sind ab dem 1. Mai 2024 unter dem gleichen GAV. «Der GAV steigert die Sichtbarkeit der Pflegenden», so Vouillamoz.

Insgesamt 7,3 Millionen Franken kostet der neue Gesamtarbeitsvertrag GAV für Langzeitpflegende. 6,1 Millionen Franken zahlt die öffentliche Hand, 4,3 Millionen Franken davon der Kanton, 1,8 Millionen Franken die Gemeinden.

## Doppelt so viele 80-Jährige bis ins Jahr 2040

Die demografischen Herausforderungen, die auf die Gesellschaft zukommen, sind enorm. «Bis 2040 wird sich die Zahl der Walliser, die 80 Jahre und älter sind, verdoppeln», betonte Salzmann, der auch Präsident der Langzeitpflege im Oberwallis ist. Daher sei es fünf vor zwölf, um die Arbeitsbedingungen für die Pflegenden zu verbessern. Gesundheitsminister Reynard sagte, dass 42 Prozent der Pflegenden den Beruf an den Nagel hängen würden. Corona hätte den Pflege-mangel noch verschärft. Daher sei es jetzt Zeit zu handeln.

Um den Pflegeberuf attraktiver zu machen, gibt es Lohnanpassungen, die Anzahl der Stellen in der Pflege sollen erhöht werden und es gibt grundsätzlich bessere Arbeitsbedingungen.



Die Pflegenden in Alters- und Pflegeheimen und in den Sozialmedizinischen Zentren haben ab dem 1. Mai die gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Bild: Keystone

## Zusätzliche Ferienwoche ab 40

Neu erhalten die Pflegenden eine Zulage von 6.00 Franken für die Nacht-, Sonntags- und Feiertagsarbeit. Das bedeutet für jene, die im Alters- und Pflegeheim arbeiten: 50 Rappen mehr pro Stunde. Die Arbeitsstunden zwischen 20.00 Uhr und 23.00 Uhr gelten neu als Abenddienst und werden mit 6.00 Franken pro Stunde entschädigt. Der Mutterschaftsurlaub wird von 14 auf 16 Wochen erhöht und alle Mitarbeitenden erhalten neu bereits ab dem 40. Altersjahr eine zusätzliche Ferienwoche. Bisher wurde die zusätzliche Ferienwoche erst ab dem 45. Geburtstag gewährt. Zudem gibt es Anpassungen im Piktendienst und die Zeit, die zum

Kleiderwechseln benötigt wird, gilt neu für alle als Arbeitszeit.

Der Mindestlohn beträgt 4000 Franken, dies bei einem Pensum von 42 Stunden pro Woche. In allen Punkten sei es eine Harmonisierung nach oben gewesen, sagte Staatsrat Reynard. Das heisst, es wurde überall die für die Pflegenden bessere Variante gewählt.

## Staatsrat Reynard: «Wallis leistet Pionierarbeit»

Reynard hatte sich bereits in seinem Wahlkampf stark für bessere Konditionen im Gesundheitsbereich eingesetzt. Im Wallis herrsche ein breiter Konsens, dass man die Bedingungen für das Pflegepersonal verbessern müsse, so Reynard. Für ihn sei klar: «Das Wallis leistet bei der Umsetzung der Pflegeinitiative Pionierarbeit.»

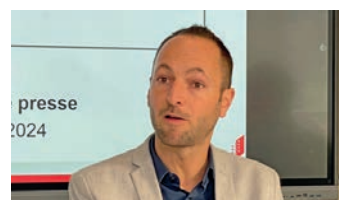
Die Pflegeinitiative wurde im November 2021 vom Schweizer Stimmvolk mit 61 Prozent angenommen. Der Staatsrat will für die Umsetzung der Volksinitiative in den Jahren 2023 bis 2025 insgesamt 42 Millionen Franken investieren. Die 4,3 Millionen Franken in den Gesamtarbeitsvertrag für Langzeitpflege sind ein Teil davon.

Der neue Gesamtarbeitsvertrag geht auf ein Postulat der CVPO (Die Mitte) vom Mai 2021 zurück, welches von Franziska Biner, Aron Pfammatter und Stefanie Aufdenblatten unterzeichnet wurde. Im Postulat wiesen sie auf die unterschiedlichen Arbeits- und Lohnbedingungen im Spital, den Alters- und Pflegeheimen und in den Sozialmedizinischen Zentren hin und auf die Tatsache, dass dies zu «viel Unmut und zu einer Wettbewerbsver-

zerrung innerhalb des Gesundheitssystems» führe. Der Grosse Rat nahm das Postulat an und beauftragte den Staatsrat, eine Kommission zu bilden für die Ausarbeitung eines Vertrags mit gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle.

Mitte 2023 legte die Kommission dem Staatsrat und den Gemeinden einen Bericht vor, in dem die finanziellen Auswirkungen und die Umsetzung des GAV für die Langzeitpflegenden dargelegt wurden. Darauf folgten Gespräche mit den Sozialpartnern, allen voran mit der Christlichen Gewerkschaft Wallis sowie mit der Vereinigung der Walliser Alters- und Pflegeheime sowie der Vereinigung der Sozialmedizinischen Zentren.

## «Das Wallis leistet bei der Umsetzung der Pflegeinitiative Pionierarbeit.»



Mathias Reynard  
Staatsrat

## Angleichung ans Spital Wallis

Die Unterzeichnung des Gesamtarbeitsvertrages der Langzeitpflegenden sei der erste Schritt in Richtung Harmonisierung. Der nächste Schritt sei die Anpassung der Löhne und Arbeitsbedingungen an jene des Spital Wallis, betonte Reynard.

Das Pflegepersonal des Spital Wallis profitierte bereits letztes Jahr von der Pflegeoffensive. 2023 investierte der Kanton Wallis 7 Millionen Franken in höhere Löhne der Pflegenden sowie in höhere Zulagen für Nacht- und Wochenendarbeit.

«Es ist wichtig, dass wir uns in einem zweiten Schritt an die Lohn- und Arbeitsbedingungen von Spital Wallis angleichen», sagt Valérie Vouillamoz, Generalsekretärin der Vereinigung der Sozialmedizinischen Zentren. In der Pflege könne man es sich nicht erlauben, sich gegenseitig zu konkurrenzieren. Gleichzeitig sollten Pflegenden den Arbeitgeber wechseln können. Wichtig sei, dass Personen mit einer Ausbildung im Gesundheitsbereich auch in der Pflege bleiben würden und nicht in einen anderen Bereich abwandern, so Vouillamoz.

Genau so sieht es auch Matthias Salzmann, Vizepräsident der Vereinigung der Alters- und Pflegeheime. Er sagte, die Gespräche für eine Angleichung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ans Spitalpersonal würden beginnen, noch ehe die Tinte des unterzeichneten Gesamtarbeitsvertrages trocken sei.

Die Pflegeberufe werden somit im Wallis stark aufgewertet. Mit Blick auf die kommenden Herausforderungen ein wichtiger Schritt.

## «Bis 2040 wird sich die Zahl der Walliser, die 80 Jahre und älter sind, verdoppeln.»



Matthias Salzmann  
Vizepräsident Avalems